

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 45.

Samstag 13. Juni

1857.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Holzbronn.

### Auswanderung.

Der 18 Jahre alte Johann Gottlieb Kentschler von Holzbronn will nach Nordamerika auswandern. Einen Bürgen kann er nicht stellen. Ansprüche an ihn wären daher innerhalb 10 Tagen bei dem Gemeinderath Holzbronn anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist wird, wenn keine Hindernisse vorliegen, der Auswanderung stattgegeben werden.

Calw, 10. Juni 1857.

K. Oberamt.

Fromm.

Revier Liebenzell.

### Holzverkauf auf dem Stock

1) am 15. d. Mts., Morgens 10 Uhr, in Unterhaugstätt: aus dem Simmozheimerwald 200 Tannen, aus dem Badwald 300 dto.;

2) am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf der Kohlplatte am rothen Wasen, aus dem Kälbling 200 Tannen.

Neuenbürg, 8. Juni 1857.

Kön. Forstamt.

Lang.

Revier Hoffstett.

### Holzverkauf auf dem Stock.

Am

Donnerstag, den 18. Juni, Morgens 10 Uhr, im Enzflösterle aus den Staatswaldungen

Brändlesberg 408 Stämme,  
Peterschachen 1300 "  
Mastberg 418 "  
Mergelsberg 400 Stämme.  
Altenstaig, 9. Juni 1857.

K. Forstamt.

Alber.

2)2. Teinach.

### Fahrniß-Auktion und

### Haus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Badpächter Firnhaber's Wittve dahier, wird am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 15., 16. und 17. Juni d. J., je von Morgens 8 Uhr an, eine Fahrnißauktion abgehalten und zugleich ein erster Verkaufs-Versuch mit dem vorhandenen Hause vorgenommen.

Es kommt hiebei gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

am Montag, den 15. Juni:  
Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug und Bettgewand;

am Dienstag, den 16. Juni:  
Leinwand, Küchengefähr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellan, Glas etc.;

am Mittwoch, den 17. Juni:  
Schreinwerk, allerlei Hausrath, etwas Faß- und Bandgeschirr.

An diesem Tag wird sodann auch der Verkaufsversuch mit dem vorhandenen dreistöckigen, am schönsten

Platz des Orts stehenden Hause vorgenommen werden.

Den 30. Mai 1857.

K. Amtsnotariat Teinach.

E. F. Kerler.

2)2. Neubulach.

### Baureparatur.

Nach einem Kirchspiels-Beschluß soll die hiesige Kirche sammt Thurm nach Innen und Außen reparirt werden. Nach dem Ueberschlage beträgt diese Reparatur nach Außen ungefähr 145 Quadrat-Ruthen Mauerwerk, und nach Innen das Ausweißen der Kirche circa 99 Quadrat-Ruthen mit einem Kostenüberschlag von 473 fl. Etwaige Liebhaber dieser Arbeit wollen die Uebernahme derselben bis zum 27. Juni schriftlich sammt Angabe des Preises, um welche sie die Arbeit herstellen wollen, der unterzeichneten Stelle mittheilen, bei welcher der Ueberschlag eingesehen werden kann.

Den 8. Juni 1857.

Das gemeinschaftl. Amt.

Ostelsheim.

### Pflästerer-Arbeit.

Die Gemeinde Ostelsheim läßt circa 90 Ruthen Kandel innerhalb Otters fertigen. Der Abstreich findet am

Dienstag, den 16. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier statt. Dem Gemeinderath unbekannte Pflästerer haben sich mit obrigkeitlichen Fähigkeits- und Garantie-Zeugnissen zu versehen.

Schultheißenamt.

Liebelsberg, Neubulach und  
Altbulach.

### Langholz-Verkauf.

Vorgenannte Gemeinden verkaufen am

Freitag, den 19. d. M.,  
nachbezeichnetes Langholz, und zwar  
zu Liebelsberg

Morgens 9 Uhr:

125 Stück vom 60r abwärts;  
zu Neubulach

Vormittags 11 Uhr:

118 Stück vom 75r abwärts;  
zu Altbulach

Nachmittags 2 Uhr:

285 Stücke vom 60r abwärts,  
von welsch' letzteren sich mehrere  
Stämme zu Sägwaaren eigen  
würden.

Kaufsliebhaber werden hiezu ein-  
geladen.

Den 9. Juni 1857.

Schultheiß Rau.

Stadtschultheiß Auer.

Schultheiß Schöllhammer.

2)2. Holzbronn.

### Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 15. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus

27 Stück Eichen von 14 bis 30

Fuß lang und von 7 bis 21

Zoll Durchmesser verkauft.

Den 6. Juni 1857.

Schultheiß Wacker.

Simmozheim.

### Langholz-Verkauf.

Am

Dienstag, den 16. Juni d. J.,  
werden im Gemeindevald Simmoz-  
heimerwald

ungefähr 10,000 Cubikfuß tan-  
nenes Flos- und Bauholz,

im Aufstreich verkauft. Die Zusam-  
menkunft ist

Morgens 9 Uhr,

im Ort, von wo aus man sich in  
den Wald begeben wird.

Den 10. Juni 1857.

Gemeinderath.

Vorstand Schwämmle.

### Außeramtliche Gegenstände.

#### Liederfranz.

Heute Abend Versammlung mit  
Gesang bei Thudium.

#### Hochzeits-Einladung.

Nächsten Donnerstag, den 18.  
Juni, feiern wir unsere Hochzeit im  
Gasthaus zur Kanne dahier, wozu  
wir alle Freunde und Bekannte  
freundlichst einladen.

A. Bizer.

Marie Essig.

#### B o n b o n s.

Auf mehrseitige Anfragen zeige  
ich hiemit an, daß bei mir jetzt auch  
englische Früchten-Bonbons, sowie  
Dessert-Bonbons zu haben sind.

Demmler, Conditior.

#### Korsetten-Lager.

Hierdurch erlaube ich mir, ein  
verehrtes Publikum darauf aufmerk-  
sam zu machen, daß ich bei Herrn  
G. Fried. Acker in Calw ein Com-  
missionslager meiner selbst fabri-  
ziren Korsetten in jeder beliebigen  
Größe errichtet habe und empfehle  
daher solche zu gefälliger Abnahme  
bestens, bemerend, daß die Korset-  
ten bei Herrn G. Fried. Acker zu  
meinen Fabrikpreisen erlassen wer-  
den.

A. Bizer,

Korsetten-Fabrikant  
in Stuttgart.

\*\*\*\*\*

\* A m e r i k a. \*

\* Gelder von und nach \*

\* Amerika besorgt billigt \*

\* Ferdinand Georgii. \*

\*\*\*\*\*

Im Glacehandschuhwaschen  
empfehl ich

Johanne Bizer.

Nächsten Sonntag und Montag  
schenke ich

#### B o c k b i e r

aus, wozu höflichst einladet

Gustav Haydt,  
Bierbrauer.

### Arbeiterinnen-Gesuch.

Mehrere Mädchen, welche Lust  
haben, Leibchen zu nähen, finden  
dauernde Beschäftigung.

2)2.

Stroh.

### Verlorenes.

Auf dem Weg von hier nach  
Würzbach ging ein Meerrohrstod  
verloren; der redliche Finder wolle  
solchen gegen Belohnung abgeben  
bei

Bäcker Pfrommer  
in der Vorstadt.

### Klee-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft den heu-  
rigen Ertrag von 3 Vierteln mit  
dreiblättrigem Klee.

Jakob Wochle,  
Saffian- und Rothgerber.

### Zu verkaufen.

Es sind einige Eimer guter Most  
feil. Auskunft darüber ertheilt

Fritz Giebenrath  
in der Nonnengasse.

### Heu-Verkauf.

Den Heuertrag von ungefähr  
1 Morgen verkauft

Zinngießer Gfrörer's  
Wittwe.

Einen großen geschlossenen

### Futterboden

hat zu vermietten

Kaufmann Schlatterer's  
Wittwe.

Teinach.

### Pflanzen-Empfehlung.

Mehrere Tausend Zucker-Kunfel-  
rüben-Pflanzen, sowie Kraut, Wir-  
sing, Karviol, Boden- und Kopf-  
kohlrabi empfiehlt zu den billigsten  
Preisen zur geneigten Abnahme

Haur, Gärtner.

**Geld** auszuleihen gegen zwei-  
fache Versicherung:

550 fl. Pfleggeld bei Schultheiß  
Hanselmann in Zweren-  
berg.

500 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent  
bei Bierbrauer Stottle in  
Liebenzell.

## Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäftslokal in das Haus des Herrn Schönfärbers Schingen im Bischof verlegt habe, worauf ich gefälligst zu achten bitte, mit dem Ersuchen, mir zu Theil werdende gütige Aufträge, so wie Inserate für das Wochenblatt &c. von nun an gefälligst im neuen Geschäftslokale abgeben zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir meine durch Anschaffung neuer Lettern nun bestens eingerichtete Buchdruckerei bestens zu empfehlen und sichere neben schneller und geschmackvoller Ausführung der gütigen Bestellungen die billigsten Preise zu.

**A. Oelschläger,**

Buchdruckereibesitzer.

### Unterhaltendes.

Zwischen Elm und Dorm.

(Fortsetzung.)

Es war ein Paar schöner, schlanker Figuren, die mit Lebhaftigkeit einen Gegenstand besprachen, der dem Maler allerdings fremd blieb, da er des Plattdeutschen nicht mächtig genug war, um es in rascher Wechselfrede zu verstehen. Dennoch konnte er das Auge nicht von der Gruppe wenden, besonders, da über die Gestalt des Mädchens ein unendlicher, jungfräulicher Liebreiz ausgegossen schien. Der alte Wieland behauptet, daß es Personen gebe, die vor dem Altare keine anständige Verbeugung zu Stande brächten, und Andere dagegen, welche die Pantoffeln mit Grazie anzögen. Zu den Letzteren gehörte dieß Gretchen augenscheinlich. Der Weg bergan, mit nicht geringer Last, hatte sie erhist, doch mit leichter Zierlichkeit und keineswegs mit dem Unbildlichen, welches die Anstrengung begleitet, wischte sie den Schweiß von der hohen, reinen Stirn, und lüftete sie die schweren schwarzen Seidenbänder, deren breite Schleife den weißen Hals deckte.

„Und warum mußt denn Du gerade den schweren Leinsamen auf den Hof tragen?,“ frug der Jäger verdrießlich das Mädchen.

„Weil ich es nicht ausplaudere,“

antwortete Gretchen. „Der Amtmann hat ein Geheimniß damit vor.“ „Das müste ja Betrug sein,“ murkte Horst.

„Ich glaube nicht, daß Amtmann Wachtropp betrügen will,“ entgegnete sie, „denn mein Vater weiß darum.“ „Dann darf freilich nichts Ungerades dabei sein,“ nickte ärgerlich der junge Mann, „doch wollte ich, die Saat wäre schon im Hofe.“

„Hilf mir auf!“ rief Gretchen kurz abbrechend. Es geschah, dann aber wandte sie sich nochmals an den Dienstbereiten. „Was meine Eltern mich heißen, und was ich thue, darüber hat Niemand schein zu sehen; das ist sicher und gewiß!“ sprach sie nachdrücklich. „Adieu!“ Und leichten Schrittes ging sie weiter; verdutzt sah Georg Horst ihr nach. Er nahm die Büchse auf und ging schweigend nach Steinum hinab; träumend folgte der Maler seinen Schritten.

Paul Schallner war aus der berühmten Lüneburger Haide gebürtig und hatte mit Georg Horst, dem Sohn des herzoglich braunschweigischen Försters zu Steinum, in der Pension eines Pfarrers bei Bremen einige Jahre verlebt. Die eigenthümlichen Verhältnisse, welche dort walteten, hatten die Knaben fest verbündet, und mit lautem Jubel fanden sich die jungen Männer wieder, als Paul, der in Braunschweig die Kunstschätze der,

einst in Salzdahlum verwahrten, Gallerie studirte, einen Ausflug nach den schönen Höhen des Elm unternahm. Georg hatte für den kranken Förster von Königslutter eine Cultur revidirt, die derselbe angelegt, und wollte den Sonntag in Lucklum, der alten Deutschordenscomthurei, zubringen, um sich am Montag den weiten Weg über die Berge zu ersparen. Der Sitte des Vaterhauses treu, ging er, als die Glocken riefen, der Kirche zu, als er unter den alten Linden, die das Gotteshaus überschatteten, auf Paul traf, welchen der edle byzantinische Styl des Gebäudes angezogen hatte. Beide erkannten sich sogleich, und zogen sich, um nicht zu stören und gestört zu werden, aus dem Strom der Kirchgänger mehr zurück. Seitlich stand eine aus Quadern gewölbte Halle, aus deren an den Fels gefügten Hintergrund eine frische Quelle plaudernd sprang. Rings bot'n bequeme Steinbänke sich zu kühler Rast; in der Mitte aber bildete ein Bassin, in Form des achtgedigen Ordenskreuzes, einen klaren dunkeln Spiegel. Da war es einsam und lieblich, und Georg lud den Freund eben zum zweiten Male vergeblich ein, sich zu ihm zu setzen, als dieser ihm winkte, heraus, in die vorspringende Halle, zu treten. Er deutete auf eine Gruppe, die er eben zu zeichnen versuchte, und allerdings

dessen auch würdig war. Ein altes Paar hatte sich auf den Weg gemacht, die Kirche zu besuchen, obwohl dieß bei seinen Jahren und Kräften als ein halbes Wagstück erschienen wäre, wenn nicht eine hochgewachsene Jungfrau mit milder, doch sicherer Hand die Schritte des Mütterchens gestützt hätte. Eben leitete sie die Wandende die ausgetretenen Stufen hinauf, welche einst der Hochmeister Winrich von Kniproda legen ließ und durch die Umfassungsmauer des Kirchhofes, indes der Großvater, auf einen Stab gestützt, langsam folgte. Ein Bursche in den Flegeljahren stand seitlich am Eingange und gab durch seine eckige Stellung der natürlichen Zierlichkeit des Mädchens erst den rechten Hintergrund.

„Sieh nur,“ flüsterte der Zeichnende, „dieses edle, reine Gesichtchen, welches das barock aus der schönen Stirn gestrichene Haar nicht einmal zu entstellen vermag, umrahmt von den breiten, schwarzen Bändern, welche, wie der Wimpel vom Top eines Mastes, den Rücken hinabhängen. Wie bildlich legt sich der steife, gefaltete Mouslintragen auf das bunte Seidentuch; wie edel ist das Wenige, was man von ihrem Wuchs sehen darf, vom spitzigen Häubchen, bis zum grünen Bausaum des faltigen Scharlachrockes und den Fingern der langen dänischen Handschuhe.“

„Das Mädchen kenne ich längst,“ entgegnete Georg fast ärgerlich; „es ist des Bollbauern Jürgens Gretchen aus meinem Heimathdorf Steinum, jenseits des Elms.“

Eben war die Besprochene mit ihren Großeltern in der Kirchthüre verschwunden, und willig folgte der Künstler nun dem Freunde zur Bank im Gewölbe. Draußen brannte die Julisonne schon drückend; der Orgel gewaltige Töne, den Gesang der Gemeinde hallte das Gewölbe zurück, und leise plaudernd ergoß der Wasserstrahl sich in das alte Ordenskrenz, welches in seiner Tiefe, mit dunklem Schiefer ausgelegt, schwarz erschien, wie es einst auf dem Mantel der eisernen Ritter zu schauen war.

Begreiflich war es die früher zusammen verlebte Zeit, welche den Stoff zum Gespräch der Freunde lieferte. Die träge Gemüthlichkeit des Pfarrherrn, der zufrieden war, wenn die Kaffeekanne auf dem Ofen gefüllt stand und die Pseife dampfte, der versprochen hatte, den Pensionären französisch zu lehren, aber nicht mehr davon verstand, wie von der assyrischen Keilschrift; der seine Zöglinge nur dann incommodirte, wenn seine Frau kreischend befahl: „Du da, prüg! mir die Jungen alle zusammen durch!“ die schmutzige geizige Tyrannin des Hauses, das milde, gute Lottchen, die geplagte Tochter der so unpassend zusammengejochten Eltern, Alles, Alles tauchte wieder aus der Erinnerung tiefem Born auf, und ihre welken Kränze verjüngten sich zu duftigen Blumen.

Die Predigt war beendet, das Schlußlied im Hohl des „Ritterbrunnen“ verhallt, und Paul Schallner erhob sich, um wo möglich noch einmal das liebliche, fromme Gretchen zu sehen. Georg war zu ihm getreten, als sie, die beiden Alten leitend, unter den Letzten die Kirche verließ. „Wahrhaftig,“ murzte er, „Paul, Du hast Recht: sie ist allerliebste. Sonderbar, daß ich das früher nie bemerkt habe.“

Georg mußte nun, der eingeführten Ordnung gemäß, nach der Kirche die Arbeiter, welche er in der Woche beschäftigt hatte, auszahlen, und Paul wünschte zu guter Zeit wieder in Braunschweig zu sein. Die Freunde mußten sich also für heute trennen; doch nicht ohne die feste Verabredung, sich baldmöglichst im Forsthaue zu Steinum wiederzusehen, schieden sie.

Zu Ende August hatte Schallner Muße gefunden, sein Wort zu lösen; und auf ihrem ersten gemeinschaftlichen Ausfluge nach Königslutter hinauf fanden wir die Freunde auf den Ruinen rastend. Der Zufall wollte, daß auch hier wieder das hübsche Gretchen Jürgens ihnen begegnete und, durch Georgs eifersüchtiges Miß-

trauen verlegt, empfindlich von ihnen schied. (Fortf. folgt.)

#### Das praktische Dienstmädchen und der unpraktische Gelehrte.

Ein Dienstmädchen trat in das Zimmer eines großen Gelehrten und bat um die Erlaubniß, einige glühende Kohlen aus dem Kamine nehmen zu dürfen.

„Nimm sie in Gottes Namen, mein Kind!“ sagte der Gelehrte, „allein, wie ich sehe, hast Du ja nichts, worauf Du sie legen könntest?“

„Das thut nichts,“ antwortete das Mädchen, „man muß sich zu helfen wissen.“

Hierauf nahm sie etwas Asche aus dem Kamine, that solche auf ihre linke Hand, mit der rechten die glühenden Kohlen darauf und ging ganz gemächlich zur Thür hinaus. Als der Gelehrte dieß mit angesehen hatte, warf er das in der Hand habende Buch von sich und rief voller Verwunderung aus: „Ich schwöre, daß ich bei all meiner Gelehrsamkeit nicht gewußt und daran gedacht hätte, es auf ähnliche Weise zu bewerkstelligen.“

„Seht er's, Herr Uhrmacher, die Uhr, die minne Mann bei öch gefooft hätt, well nit gen; Ihr müßt sie enß reperiren,“ sagte eine Bäurin, indem sie dem Uhrmacher den Perpendikel ihrer Uhr brachte.

Uhrmacher. „Ja liebe Frau, dann müßt Ihr die Uhr mitbringen, mit dem bloßen Perpendikel kann ich nichts anfangen.“

Bäurin. „Na dat möcht ich doch wissen, der Perpendikel ist et doch, der nit thun will; die Uhr möcht schonst, aber der well nit. Ik glob, eh ist zu nervenschwach.“

Auflösung der Charade in No. 43:  
Meyerbeer.

Predigen wird am Sonntag den 14. Juni: Helfer Kieger.